

CARE HUBS

Designing Thresholds of Care

EINFÜHRUNG

Otelfingen stand im letzten Herbst im Fokus eines Entwurfskurses des Architekturdepartments der ETH Zürich. Acht Arbeiten hängen in Form von Zeichnungen und Bildern an den Wänden und zeigen, wie ein neues Gemeinschaftszentrum in Otelfingen aussehen könnte.

Der Entwurfskurs hat sich zum Ziel gesetzt eine neue Typologie von Gemeinschaftszentren für ländliche Dörfer zu entwickeln. Als fiktiver Testort wurde Otelfingen gewählt, aus zweierlei Gründen: Erstens, passt Otelfingen als typisches Beispiel für ein ländliches Dorf mit alternder und kulturell diversifizierender Demographie zur Thematik des Entwurfskurses. Zweitens, macht das baukulturelle Erbe der Otelfinger Strickbauten das Dorf zu einem spannend Betrachtungsobjekt für Architekt:innen.

In den ersten vier Wochen haben die 22 Architekturstudierende in Zweier- oder Dreiergruppen die sozialen und räumlichen Gegebenheiten Otelfingens untersucht. Sie haben Schulen und Kindergärten besucht, bei Mittwochs-, Samstags-, oder Sprachcafés mitge-„käffeelet“ und Otelfinger auf der Strasse, im Spar oder in der Dorfbar „Höfli“ angesprochen. Ziel war es die lokalen Bedürfnisse und Meinungen zum räumlichen Status Quo aufzunehmen. Die Erkenntnisse wurden zeichnerisch interpretiert und auf grossen axonometrischen Darstellungen wiedergegeben, die an einem Abend im frühen Oktober in der alten Mühle ausgestellt waren. Das Interesse der Otelfinger war gross und der Austausch war so rege wie er wertvoll war für die weitere Arbeit der Studierenden – denn ein Gemeinschaftszentrum mit einem Verständnis für die Gemeinschaft zu entwerfen ist im Sinne der gegenwärtigen Architekturlehre.

In den darauffolgenden Wochen bis Weihnachten arbeiteten die Studierenden mit Elan an ihren Entwürfen. Das Schaffen im Bestand war Vorgabe und acht Gruppen wählten acht Bauplätze. So beschäftigte sich zum Beispiel eine Gruppe mit dem Bahnhof, dem Bahnhofrestaurant, und der alten Villa Güller, die kürzlich zum Verkauf ausgeschrieben war. Die Villa soll sich zum Bahnhof und zum Dorf öffnen und spannt zwischen Perron, Bahnhofrestaurant und dem daneben liegenden Atelier einen öffentlichen Raum auf – ein neuer Dorfplatz. Dabei werden auch die Funktionen neugedacht: Eine Kita, ein Kaffee, eine gemeinschaftliche Werkstatt und Alterswohnungen im Obergeschoss des Bahnhofrestaurants. Das Restaurant wird mit einem überdachten Holzdeck ausgebaut.

Eine weitere Gruppe entschied sich das Potential des schon bestens bekannten Kulturraums der alten Mühle weiterzudenken. Der heute etwas vernachlässigte Garten hinter dem Haus stand dabei im Fokus und wird von unterschiedlichen Interventionen belebt: Die benachbarte alte Brauerei wird zu einer öffentlichen Küche, das dahinterliegende Haus zu einem Gewächshaus und die Lagerhalle hinter der alten Mühle zur gemeinschaftlichen Holzwerkstatt umgedacht. Hierzu liessen sich die drei Studentinnen von den Schul- und Kindergartenkinder inspirieren, denn alle neuen Funktionen sind als eine Art Alltagsschule konzipiert – eine Erweiterung zum bestehenden Schulplan.

EINFÜHRUNG

Der Entwurfkurs wurde organisiert vom Lehrstuhl für «Architectural Behaviorology» oder «architektonische Verhaltensweisen» unter der Professorin Momoyo Kaijima. Sie lehrt eine Architekturtheorie, die für eine holistische Architekturpraxis steht. Gebäude, Natur und Mensch werden zusammen gedacht und in dynamische Relationen zwischen Raum und Zeit gesetzt. Sie analysiert die Verhaltensweisen von unterschiedlichen Akteuren und ermittelt eine architektonische Intervention. Hierfür hat sie drei akademische Gäste aus Japan eingeladen, die sich in ihrer Architekturforschung und -praxis seit längerem mit diesem Thema beschäftigen. Sie beobachten die Entwicklung der Pflegeinstitutionen in Japan in den letzten Jahrzehnten mit kritischem Blick. Im Zuge einer sinkenden Geburtenrate, einer alternde Bevölkerung und einer zunehmenden Migrationsbewegung ist ihre Feststellung folgende: Die künftige Versorgung von sozial schwachen Bevölkerungsgruppen wie Senior:innen, Menschen mit Behinderungen, Kindern und Asylant:innen kann nicht allein von den staatlichen Sozialversicherungssystemen geleistet werden. Es ist notwendig, über eine neue Form der Betreuungsarchitektur nachzudenken, indem man autonome Rahmen der gegenseitigen Hilfe aktiviert, jenseits der Pflegesysteme, die seit der Nachkriegszeit etabliert sind.

Lehrstuhl für «Architectural Behaviorology» ETH Zürich

Lehrer: Chie KONNO <https://teco.studio/>
Wataru DOI <https://dotarchitects.jp/>
Yukari IWATA <https://www.cheerart.jp/>

Assistenz: Erik FICHTER <https://sulser-architektur.ch/>
Lowis GUJER <https://linyer.info/>

Kontakt: fichter@arch.ethz.ch



ETH Architektur Studierende erkunden Otelfingen.



Studierende zeichnen und analysieren Otelfingen.



Projekt Diskussionen in der Mühle Otelfingen.



Austausch zwischen Studierenden und der lokalen Bevölkerung.



Zwischenbesprechung am Modell 1:20.



Gruppen Diskussion zur Bauplatzwahl der Studierenden.



Zweite Zwischenkritik im RIA der ETH.



Schlusskritik mit eingeladenen Architekten im ONA der ETH.

PROJEKT ÜBERSICHT



PROJEKT ÜBERSICHT



BAHNHOF: AGORA

Reto Fässler, 1J. Master

Yannis Heimgartner, 1J. Master

Claudio Hollenstein, 1J. Master

Agora – eine neue Zentralität für Otelfingen

Das Projekt "Agora" schafft eine Verbindung zwischen dem historisch geprägten alten Dorfkern von Otelfingen und den neueren, verdichteten Wohngebieten nahe dem Bahnhof. Während der alte Dorfkern hauptsächlich von älteren Bewohnern und sozialen Vereinen genutzt wird, fehlt es den neueren Wohnquartieren an öffentlichem Raum und lebendigem Gemeinschaftsleben.

Die Villa Güller, 1915 in der Nähe des Bahnhofs erbaut, bildet das Zentrum unseres Projekts. Ziel ist es, durch die Wiederbelebung der Villa und ihrer Umgebung eine neue Zentralität zu schaffen, die Pendler, Anwohner und soziale Netzwerke verbindet. Ein „Care Hub“ dient als lokales Gemeinschaftszentrum, das gegenseitige Unterstützung ausserhalb traditioneller Institutionen fördert, öffentliche Räume aktiviert und soziale Interaktion ermöglicht.

Reaktivierung der Villa Güller

Die Villa und ihr privater Garten werden in ein öffentlich zugängliches Areal umgewandelt. Zäune werden zu Bänken, und der Garten wird zu einem Park, der Einheimische und Pendler einlädt. Ein Café, eine Kita und ein abgesenktes Erdgeschoss mit direktem Strassenanschluss schaffen einen offenen Begegnungsraum für alle Generationen.

Threshold Station – Das Tor zum Dorf

Eine neue Überdachung und gestalterische Elemente leiten Bewegungsströme zur Villa und zur zentralen Agora. Der Bahnhof erhält Sitzbereiche, ein Geschäft für lokale Produkte und eine Infotafel für Veranstaltungen. Eine öffentliche Toilette wird funktional in das bestehende Fahrraddach integriert.

Bahnhofsrstaurant und Wohnlösungen

Das alte Restaurant wird als „Mittagstisch“ genutzt und von Senioren betrieben, die in kleinen, barrierefreien Apartments im Obergeschoss wohnen. So wird dem Problem begegnet, dass ältere Menschen oft isoliert in zu grossen Häusern ohne Anbindung leben.

Atelier und Kreativräume

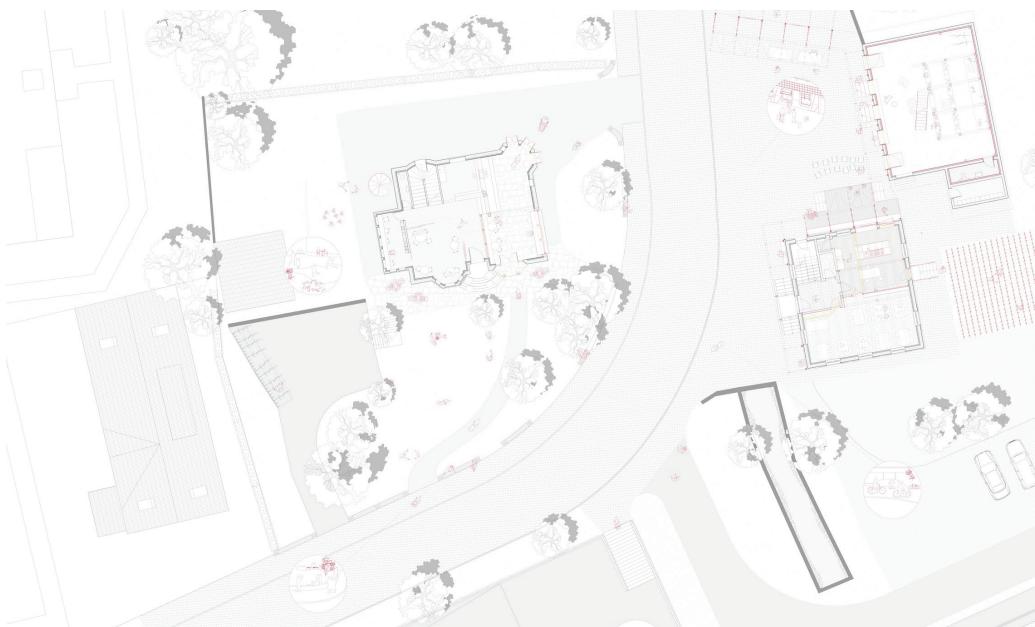
Eine alte Scheune wird zum Atelier, das Raum für kreative und produktive Projekte bietet – sowohl individuell als auch in Gruppen. Die Transformation ermöglicht kulturellen und intergenerationalen Austausch und fördert die Kreativität der gesamten Gemeinschaft.

Durch diese gezielten Eingriffe – Villa, Bahnhof und Atelier – entsteht ein lebendiger, inklusiver und nachhaltiger Ortskern, der Otelfingen verbindet und aufwertet.

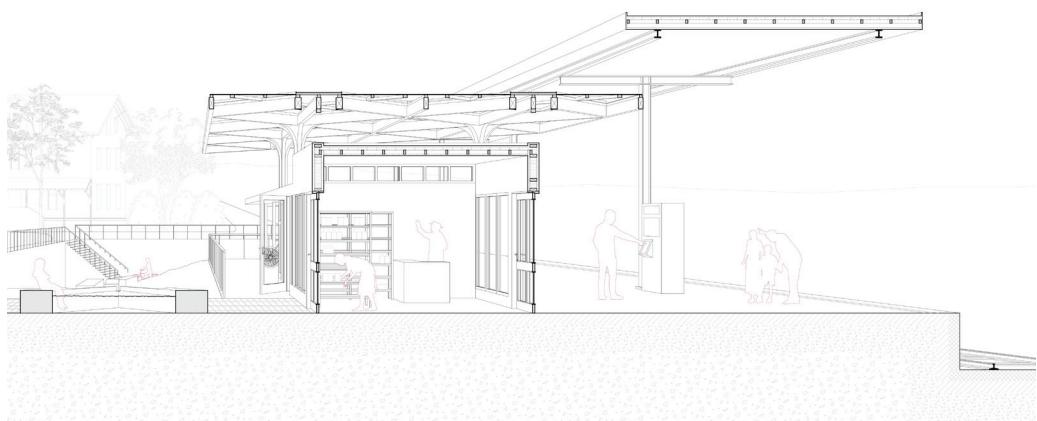
BAHNHOF: AGORA



BAHNHOF: AGORA



BAHNHOF: AGORA



BAHNHOF: AGORA



BAHNHOF: AGORA



HÖFLI: PRESENCE

Johanna Schmitt, 3 J. Bachelor
Katarzyna Stachnio, 3 J. Bachelor

Am Stadtrand von Zürich, eingebettet zwischen Golfplätzen und landwirtschaftlichen Flächen, liegt Otelfingen – eine kleine Gemeinde, deren besondere städtebauliche Entwicklung das Fehlen eines zentralen Ortskerns zur Folge hat. Dies hat zu einer fragmentierten Landschaft geführt, in der sich einzelne “Inseln” der Aktivität verteilen.

Otelfingen beherbergt Geflüchtete aus verschiedenen Teilen der Welt, doch ihre Integration in die lokale Gemeinschaft gestaltet sich schwierig – verstärkt durch den Mangel an öffentlicher Infrastruktur, die Verbindungen zwischen den Bewohnern fördern könnte.

Unser Care Hub befindet sich hinter dem Restaurant Höfli, einem zentralen und bedeutenden Treffpunkt für die Einheimischen. Strategisch im geografischen Mittelpunkt des Dorfes gelegen, direkt an der Landstrasse und täglich geöffnet, dient der Hub als zentraler Begegnungsort, der den Austausch innerhalb der Gemeinschaft fördert.

Wir legen grossen Wert darauf, möglichst viel der bestehenden Infrastruktur und Nutzung zu erhalten. Das Restaurant Höfli, der Biergarten, die Kegelbahn, der Pferdestall und die umliegenden Felder sind wesentliche Elemente unseres Konzepts. Durch den gezielten Rückbau einiger Strukturen und den behutsamen Einsatz neuer Holzbauten schaffen wir Verbindungen zwischen den verschiedenen Programmen.

Unsere Recherchen zeigen, dass Essen in jeder Gemeinschaft als universeller Verbinder dient. Aufbauend auf dieser Idee haben wir die Lebensmittelverarbeitung als zentrales Thema integriert – ein „roter Faden“, der alle vorgeschlagenen öffentlichen Interventionen verbindet.

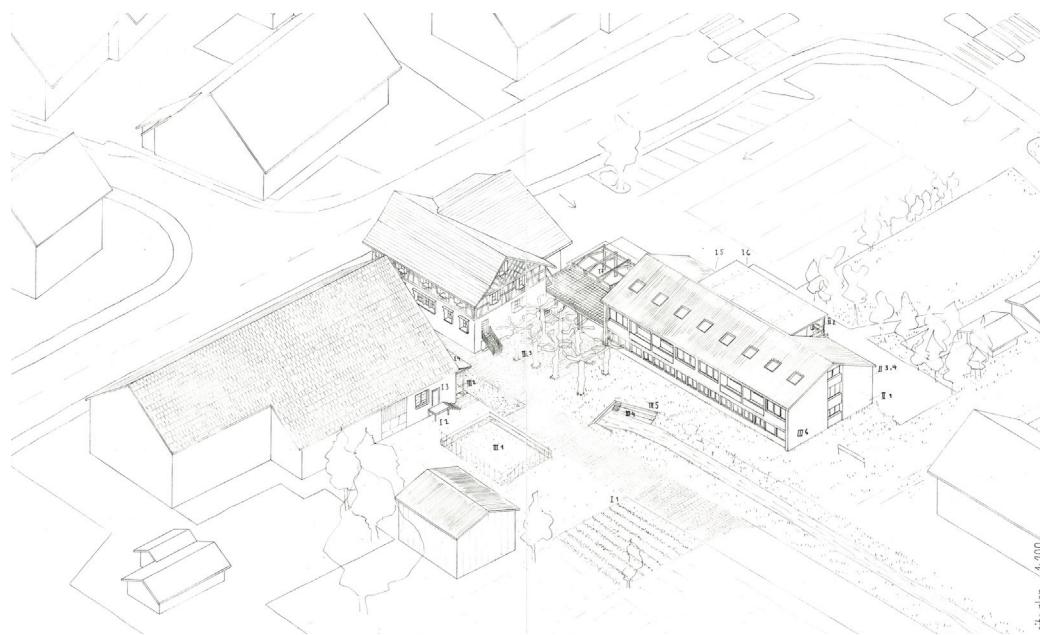
Um die Schaffung von Begegnungsräumen zu fördern, schlagen wir neuen Wohnraum für Geflüchtete vor. Der Entwurf legt Wert auf Anpassungsfähigkeit und Inklusivität, mit flexiblen Grundrissen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohner gerecht werden. Unterschiedliche Privatsphäre-Level gewährleisten Komfort und ein Gefühl von Zugehörigkeit für alle.

Wir sind überzeugt, dass durch räumliche Nähe und alltägliche Aktivitäten die Verbindung zwischen Einheimischen und Geflüchteten gestärkt werden kann – und so ihre Bindung an Otelfingen und zueinander wächst.

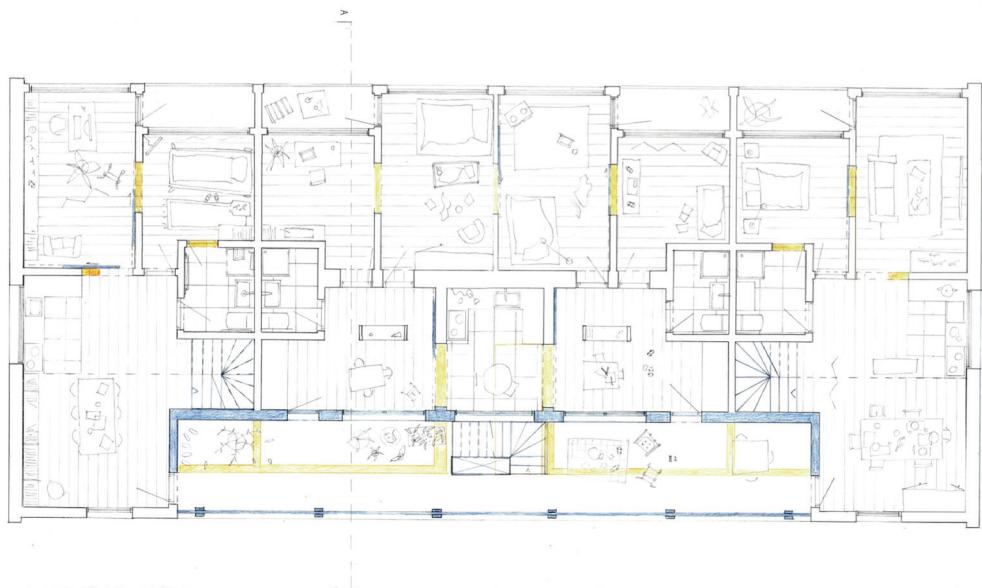
HÖFLI: PRESENCE



HÖFLI: PRESENCE



HÖFLI: PRESENCE

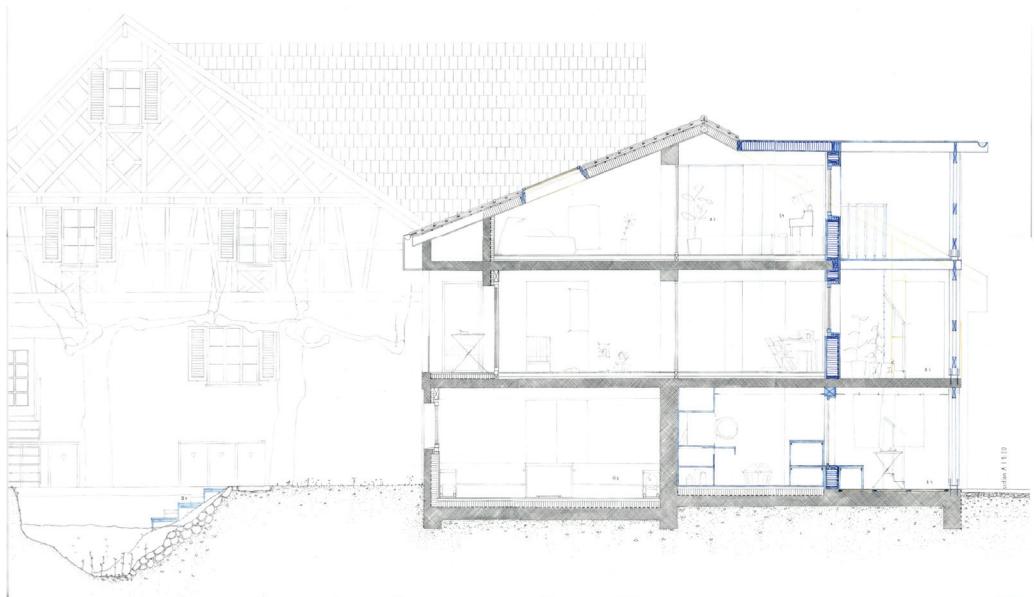
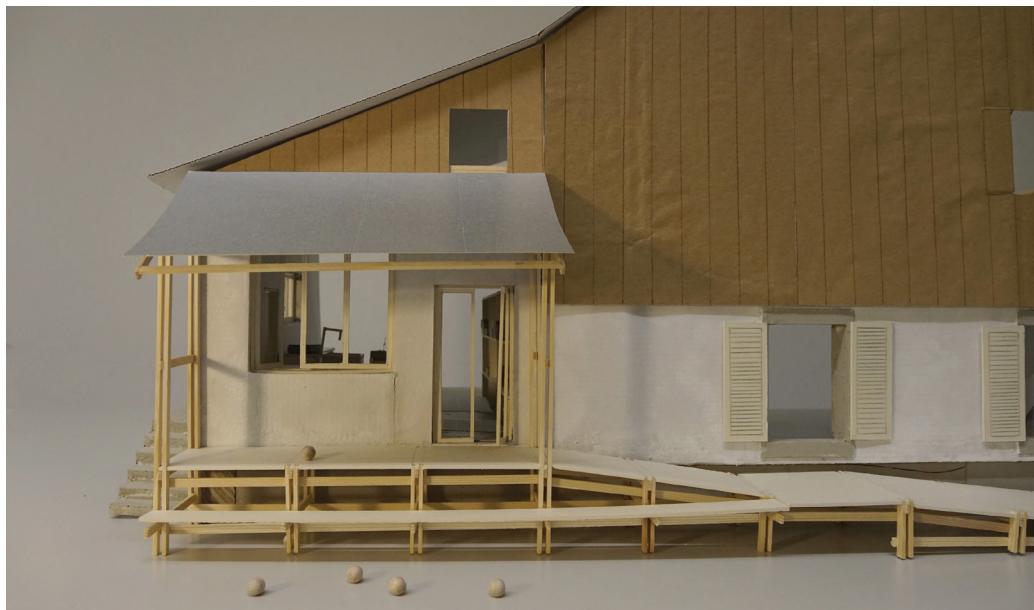


anchor building | first floor | 1:50

HÖFLI: PRESENCE



HÖFLI: PRESENCE



KIRCHE: HIDDEN SPACES

Sarah Bradila, 3 J. Bachelor
Iris Keller, 3 J. Bachelor
Kristin Schönhöfer, 3 J. Bachelor

Es gibt viele wunderschöne, aber versteckte Räume im historischen Zentrum von Otelfingen. Diese sind privat und der Öffentlichkeit nicht zugänglich, besitzen jedoch öffentliche Qualitäten. Gleichzeitig werden viele landwirtschaftliche Gebäude in der Umgebung nur wenig genutzt, und der Denkmalschutz verhindert ihre Umwandlung in dringend benötigte Gemeinschaftsräume. Dieses Projekt zielt darauf ab, zwei dieser landwirtschaftlichen Gebäude sowie ein altes Lagerhaus in ein Care Hub umzuwandeln, das der Gemeinschaft neuen Raum bietet.

Im Care Hub hat „Care“ verschiedene Bedeutungen: Einerseits bietet es traditionelle Betreuungseinrichtungen wie eine Apotheke und Therapieräume. Andererseits schafft es Räume, in denen sich Bewohner gegenseitig im Alltag unterstützen können – etwa bei der Zubereitung von Mahlzeiten, der Kinderbetreuung oder bei gemeinschaftlichen Aktivitäten. Das Zentrum wird von der Gemeinschaft selbst betrieben, was allen die Möglichkeit gibt, ihre Fähigkeiten einzubringen und bedeutungsvolle Austauschmomente zu schaffen. Gleichzeitig ist es ein einladender und barrierefreier Ort, an dem Passanten spontan mit anderen in Kontakt treten können.

Die umgenutzte LKW-Halle wird zu einer multifunktionalen Gemeinschaftshalle, die Kirche und Hof miteinander verbindet. Sie umfasst einen grossen Veranstaltungsraum, eine Gemeinschaftsküche, einen Wintergarten als Aufenthaltsraum sowie erhöhte Plattformen für Lernen, Lesen und Beobachten. Ein Pop-up-Stand auf der Südseite des zentralen Gebäudes dient als visuelle und räumliche Verbindung zwischen der Strasse, dem Hauptgebäude und dem angrenzenden Hof.

Der Hof wird durch die Wiederbelebung der umliegenden landwirtschaftlichen Gebäude aktiviert. Das Erdgeschoss dient als offener, aktiver Raum, der zu Aktivitäten wie Gartenarbeit, Bastelworkshops und dem Verkauf von Produkten einlädt. Die oberen Stockwerke ergänzen dies durch ruhigere Bereiche für Lagerung, Rückzug und die Möglichkeit, das Geschehen aus der Distanz zu beobachten.

Das Care Hub bietet ein breites Spektrum an Aktivitäten und Räumen, die auf unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse zugeschnitten sind. Durch die Balance zwischen dynamischen, aktiven Bereichen und ruhigen Zonen für Entspannung und Erholung entsteht eine einladende Umgebung, in der jeder seinen Platz finden kann.

KIRCHE: HIDDEN SPACES



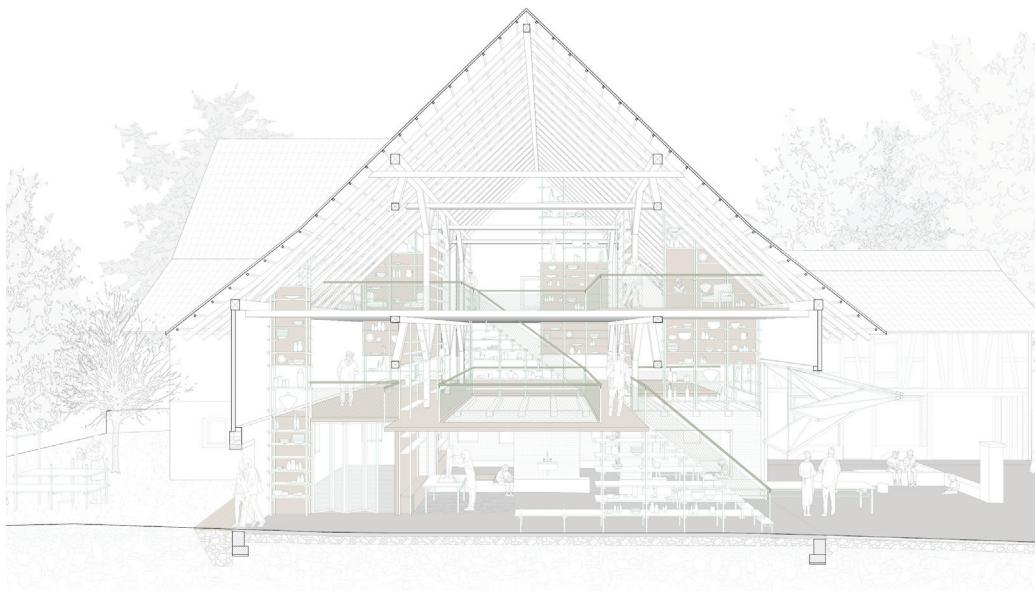
KIRCHE: HIDDEN SPACES



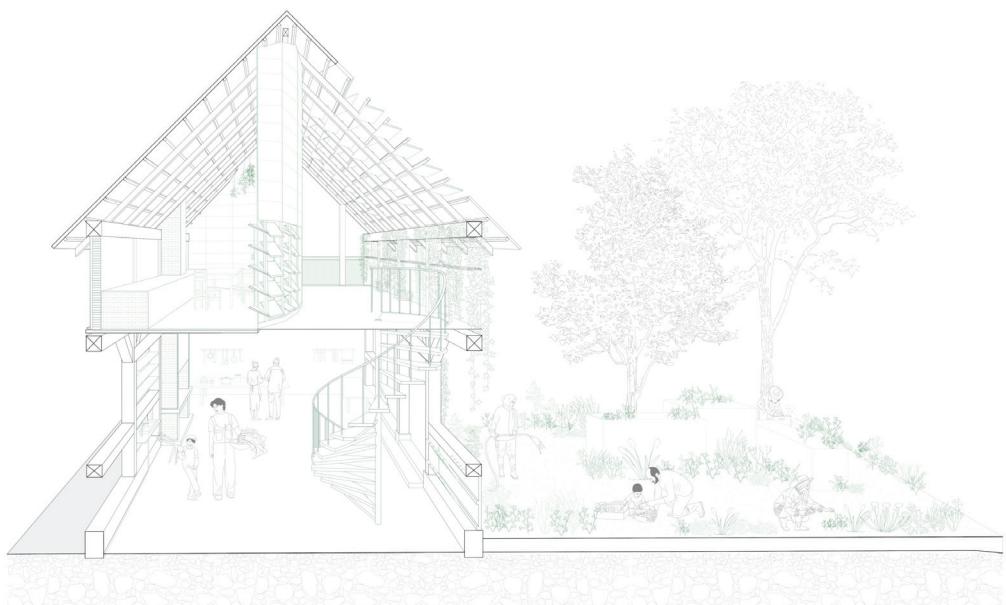
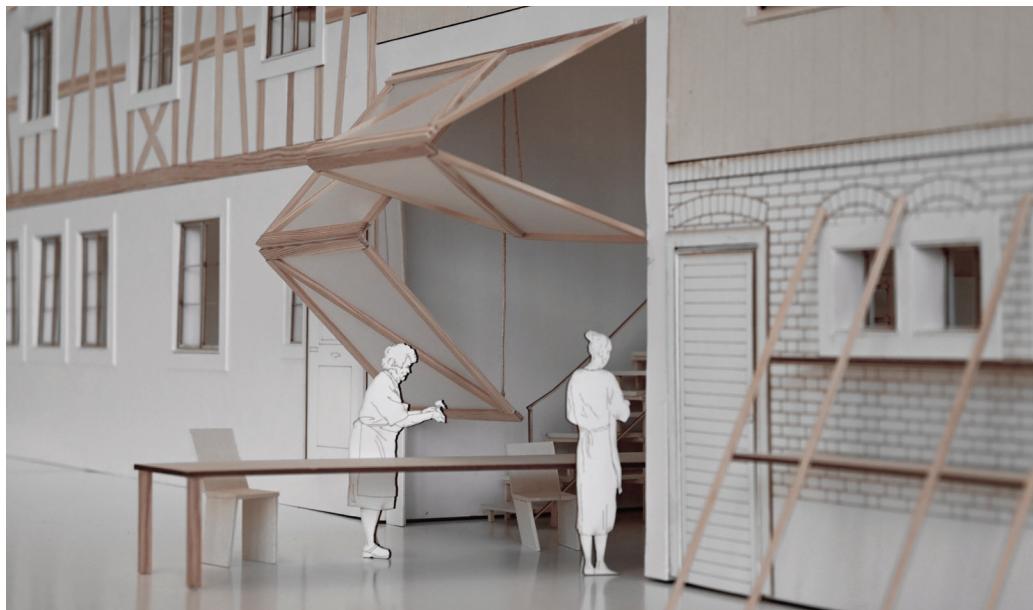
KIRCHE: HIDDEN SPACES



KIRCHE: HIDDEN SPACES



KIRCHE: HIDDEN SPACES



MÜHLE: ROOTS

Sara Frei, 3 J. Bachelor

Lily Mae Van den Bosch, 3 J. Bachelor

Marygalyta Zimarina, 3 J. Bachelor

Unser Projekt ROOTS umfasst Fürsorge in vielfältigen Aspekten: Sich gegenseitig unterstützen, indem gemeinsam Mahlzeiten zubereitet werden. Sorge für die materielle Umwelt, indem nachhaltige Objekte repariert und erschaffen werden. Verantwortung für den Garten übernehmen, indem Pflanzen kultiviert werden. Es berücksichtigt, wie Pflanzen Wurzeln schlagen und wie Menschen sowie Objekte – insbesondere Gebäude – mit unterschiedlichen „Wurzeln“ im Care Hub zusammenkommen.

Das R in ROOTS steht für Lernen. Lernen ist ein allgegenwärtiges Thema und findet im gesamten Care Hub statt. Ältere Menschen und Migranten werden eingebunden, und ein kinderfreundliches Umfeld erhält besondere Aufmerksamkeit. Ihre Neugier wird durch die Möglichkeit geweckt, in der Küche, der Werkstatt oder im Garten zu helfen. Thematisch relevante Kurse finden dezentral statt. Im Alltag können Kinder in einem informellen Rahmen mit den Verantwortlichen interagieren. So lernen sie auf nachhaltige Weise, wie sie den Care Hub in der Zukunft weiterführen können.

Ein O steht für die Ursprünge (Origins), die im Ankergebäude – der Mühle – thematisiert werden. Dieses Gebäude umfasst einen Ausstellungs- und Veranstaltungsraum sowie einen Objekttausch. Die Mühle diente bereits in der Vergangenheit als Care Hub. Heute wird sie für kulturelle Veranstaltungen wie Musik- und Gesangsaufführungen genutzt. Mit unserem Care Hub bauen wir auf diesem funktionierenden Element auf, indem wir der Bühne einen neuen Eingang geben und den Raum in den Garten erweitern. Das Programm wird durch einen Objekttausch ergänzt, der geschlossen als Möbel für Veranstaltungen dient. Halb geöffnet bietet er eine Fläche, um Kunst auszustellen, ohne die empfindlichen Wände zu beschädigen.

Das zweite O steht für Kochen (Cooking). In der alten Brauerei ermöglicht eine Gemeinschaftsküche die gemeinsame Zubereitung und den Verzehr von Speisen. Darüber hinaus bietet sie Platz für einen temporären Markt und Lagerflächen.

Das T wird durch die Schreinerei (Timberwork) in der alten Scheune in den Hub gebracht. Hier gibt es eine Werkstatt, in der unter der Anleitung erfahrener Hände Objekte repariert und neue Holzelemente für den Hub und darüber hinaus geschaffen werden. Besucher können entweder kaputte Gegenstände reparieren lassen oder in einem praxisnahen Umfeld von geschulten Fachleuten lernen, wie es gemacht wird.

Das S für Säen (Seeding) schliesst das Wort ab. Der alte Tanzsaal verbindet die Gebäude über den Bach hinweg. In den kalten Monaten dient der obere Bereich als Gewächshaus, das durch den sonnigsten Platz des Geländes profitiert, um Setzlinge zu ziehen, die später im Garten gepflanzt werden. Wenn die Regale leer sind, werden sie als Sitzgelegenheiten für Aufführungen im Garten genutzt. Innen werden die Erträge aus dem Garten getrocknet und haltbar gemacht.

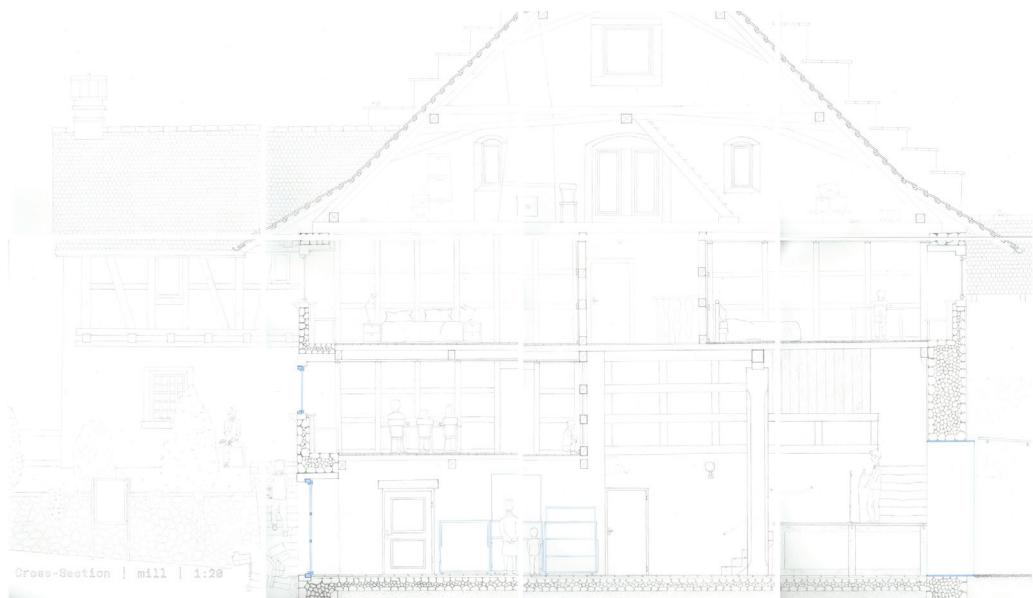
MÜHLE: ROOTS



MÜHLE: ROOTS



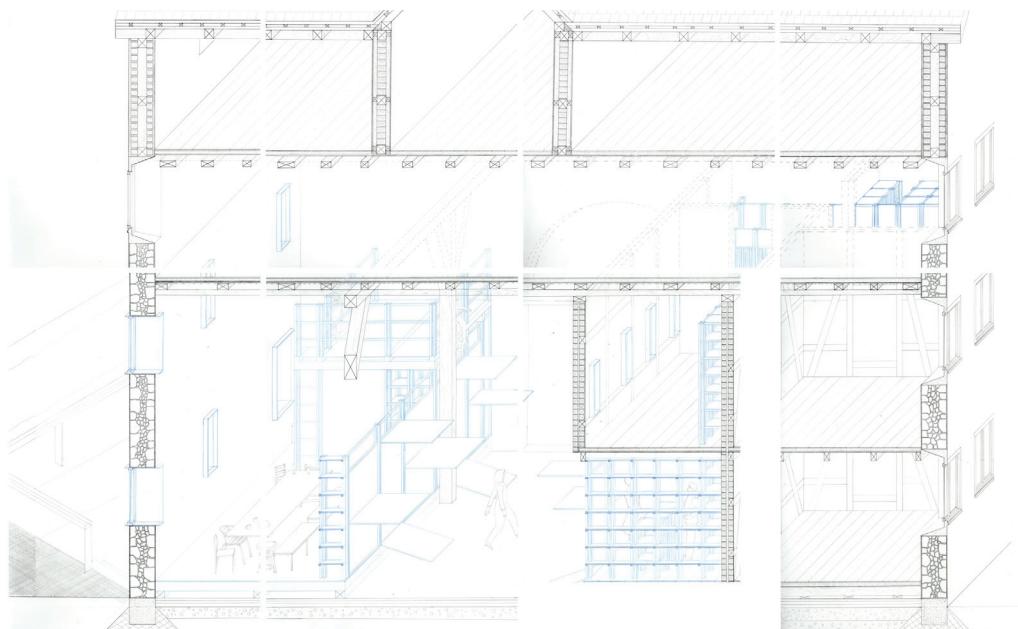
MÜHLE: ROOTS



MÜHLE: ROOTS



MÜHLE: ROOTS



FREIE PARZELLE: CO-HABITATION

Beda Sievi, 1.J. Master

Nico Simone, 1.J. Master

OTELFINGEN

Die Bahnhofstrasse und die Würenloserstrasse bilden das Rückgrat des Dorfes Otelfingen und verlaufen parallel von Süden nach Norden. Quer verlaufende Quartierstrassen verbinden die beiden Achsen. Zwischen diesen wichtigen Strassen liegt eine grosse Landwirtschaftsfläche, die laut Zonenplan bebaubar ist. Diese unbebaute Fläche teilt das Dorf jedoch in zwei Teile. Mit dem 2021 gewonnenen Studienauftrag von JOM Architekten wird dieses Gebiet bald stark verdichtet.

Unsere Interventionen setzen am Übergang zwischen dem bestehenden Dorf und den geplanten Neubauten an. Wir fragen uns: Wie kann ein Care Hub Alt und Neu verbinden und das neue Quartier für die Bewohner attraktiv machen?

GEMEINSAM WOHNEN

Unser Care Hub fördert gemeinschaftliches Wohnen, das auf dem Land weniger verbreitet ist. Durch die Mischung von Kulturen, Altersgruppen und Geschlechtern entsteht Vielfalt, gegenseitige Hilfe und Unterstützung. Mit unterschiedlichen Wohnformen wie Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenhäusern und Clusterwohnungen schaffen wir Räume für alle – von Familien über junge Erwachsene bis hin zu Senioren.

DREI PROTOTYPEN

An der Kreuzung von Bahnhofstrasse und Im Brühl treffen drei Bebauungstypologien aufeinander: Einfamilienhäuser, 70er-Jahre-Wohnungen und die geplante Siedlung. Unsere Prototypen zeigen, wie gemeinschaftliches Wohnen hier umgesetzt werden kann.

- Typ 1: Einfamilienhaus als Wohncluster

Ein gemeinschaftlicher Raum und Küchen als Schwellenräume verbinden mehrere kleine Wohneinheiten. Die ruhige Lage ermöglicht Aktivitäten wie Töpfen oder Malen.

- Typ 2: Geschosswohnung als WG

Wohnungen der 70er-Jahre werden in grosse WGs umgewandelt. Durch die gemeinsame Nutzung von Küche und Nasszellen wird effizienter Wohnraum geschaffen und Mieten gesenkt.

- Typ 3: Reihenhaus-Cluster

Grosse Reihenhäuser werden in kleinere Einheiten unterteilt. Diese eignen sich für Mehrgenerationen- oder eingewanderte Familien, die gemeinsam eine Einheit bewohnen.

GEMEINSAME UND PRIVATE FLÄCHEN

Gemeinschaftsflächen wie Wohn- und Essräume sind das Herzstück und verbinden Innen- und Außenraum. Gleichzeitig sorgen private Rückzugsorte für Individualität.

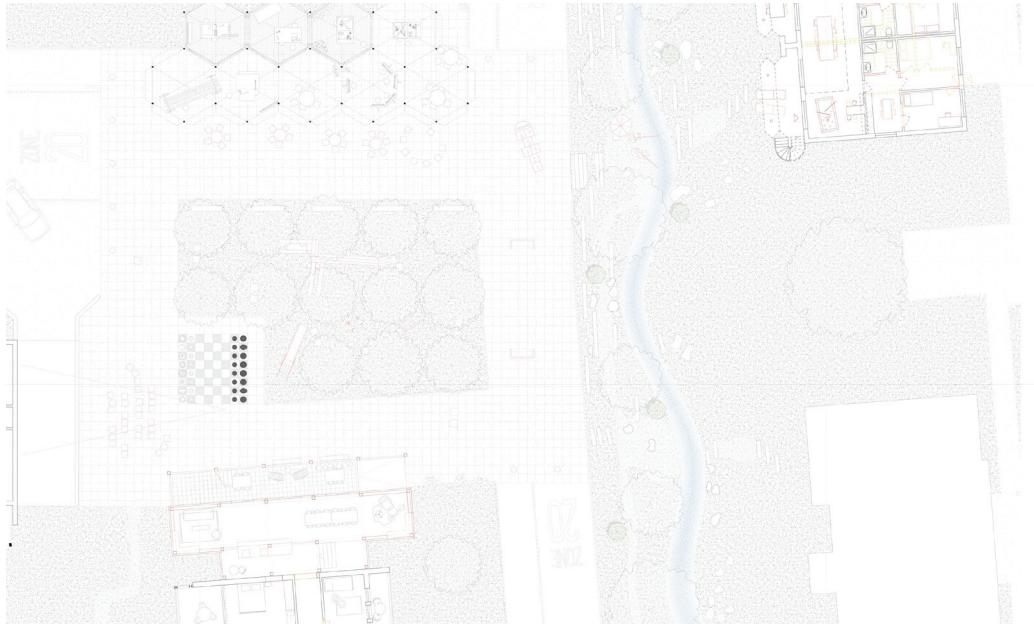
FREIE PARZELLE: CO-HABITATION



FREIE PARZELLE: CO-HABITATION



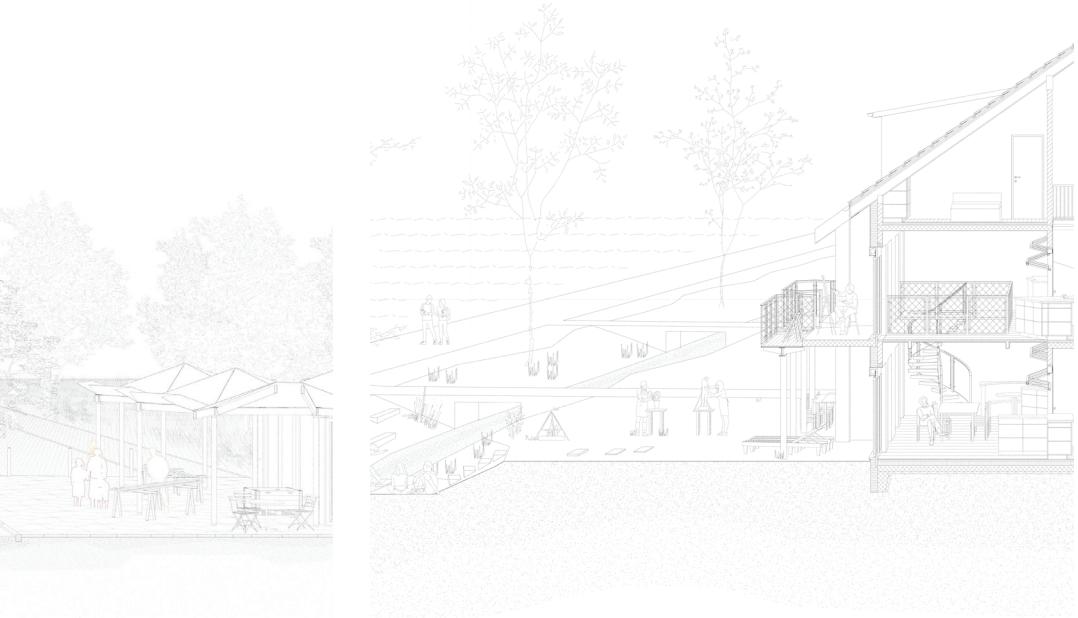
FREIE PARZELLE: CO-HABITATION



FREIE PARZELLE: CO-HABITATION



FREIE PARZELLE: CO-HABITATION



ALTE FEUERWEHR: OTELFINGEN CAMPUS

Loic Zeltner, 2J. Master

Dati Tran, 1J. Master

Fabian Knellwolf, 1J. Master

Sichtbarkeit und Konfrontation im Dienste der Anti-Entfremdung:

Im Zentrum von Otelfingen, neben der Kirche und vor dem Gemeindehaus, steht eine alte, fensterlose Scheune, die im Kontrast zu den idyllischen Wohnhäusern der Umgebung steht. Direkt an der Strasse gelegen, beherbergt sie eine private Garage. Weiter hinten auf dem Grundstück befindet sich ein kleiner Friseursalon mit weniger als zwei Quadratmetern Glasfläche an der Fassade. Darüber liegt ein verlassenes Museum mit noch weniger Öffnungen.

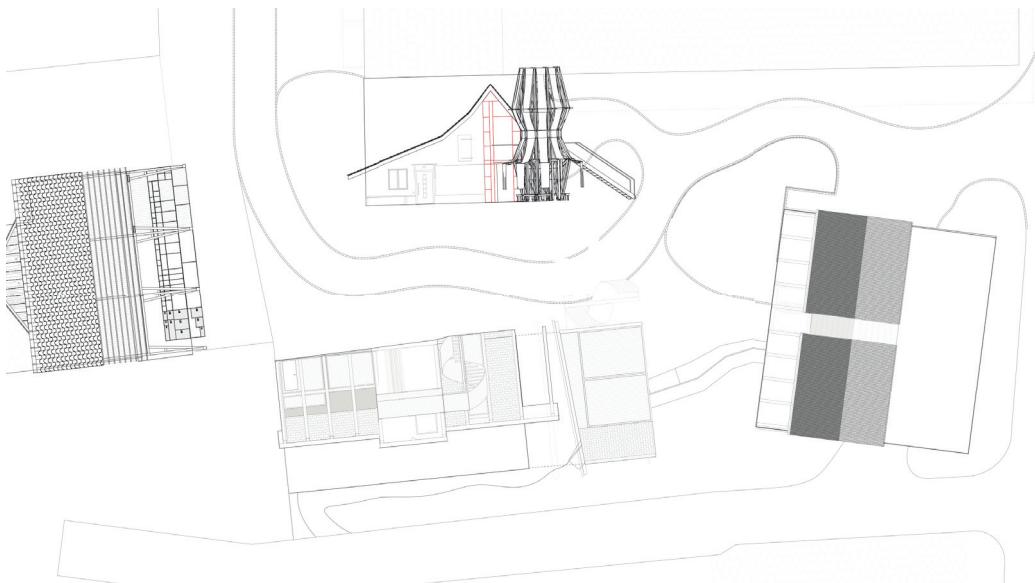
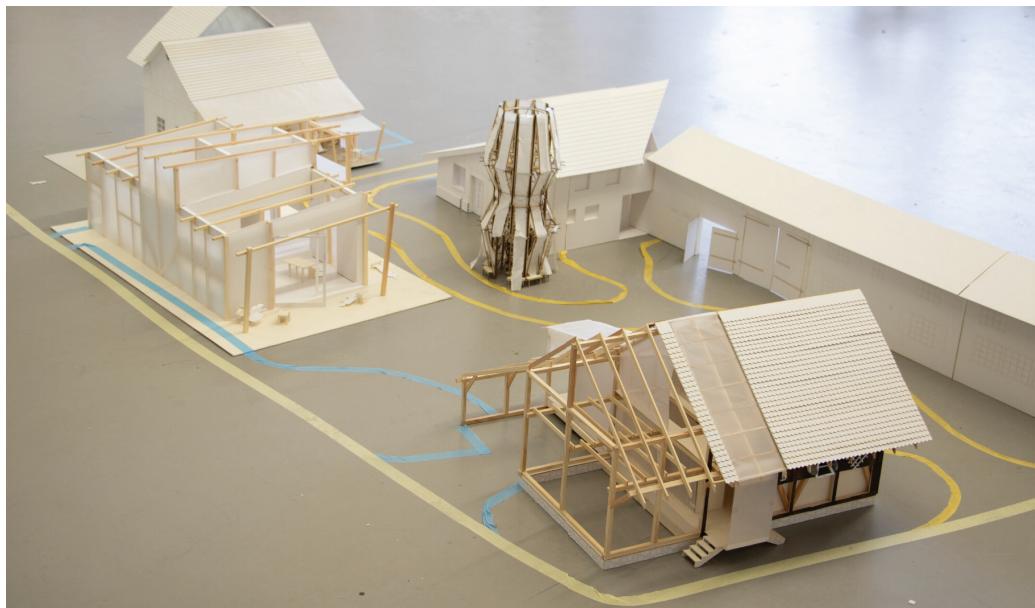
Diese Gebäude können als Metapher für die Menschen in Otelfingen gesehen werden – rationale Individuen mit begrenzten Verbindungen zur Aussenwelt. Dies ist der perfekte Ort, um das Paradigma umzukehren und die Konfrontation zwischen Einzelpersonen anzugehen. Ziel dieses Projekts ist es, diesen abgeschotteten Ort in einen Raum für Wissen und Austausch zu verwandeln.

Der Otelfingen Campus lädt die Gemeinschaft ein, sich mit ihrer Stadt, den Menschen und deren Geschichten auseinanderzusetzen, um getrennte Gruppen durch nicht-invasive Strategien wieder zusammenzubringen. Einfach nur den Menschen drinnen die Möglichkeit zu geben, die draussen zu sehen – und umgekehrt – ist ein erster Schritt zu einem besseren Verständnis dessen, was Integration bedeuten kann. So könnten schädliche Narrative kritisch hinterfragt werden.

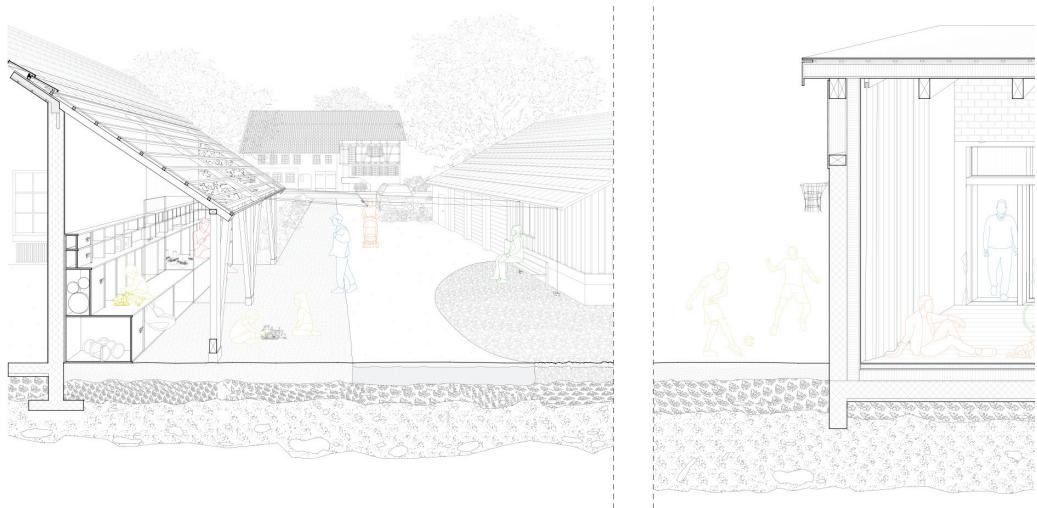
ALTE FEUERWEHR: OTELFINGEN CAMPUS



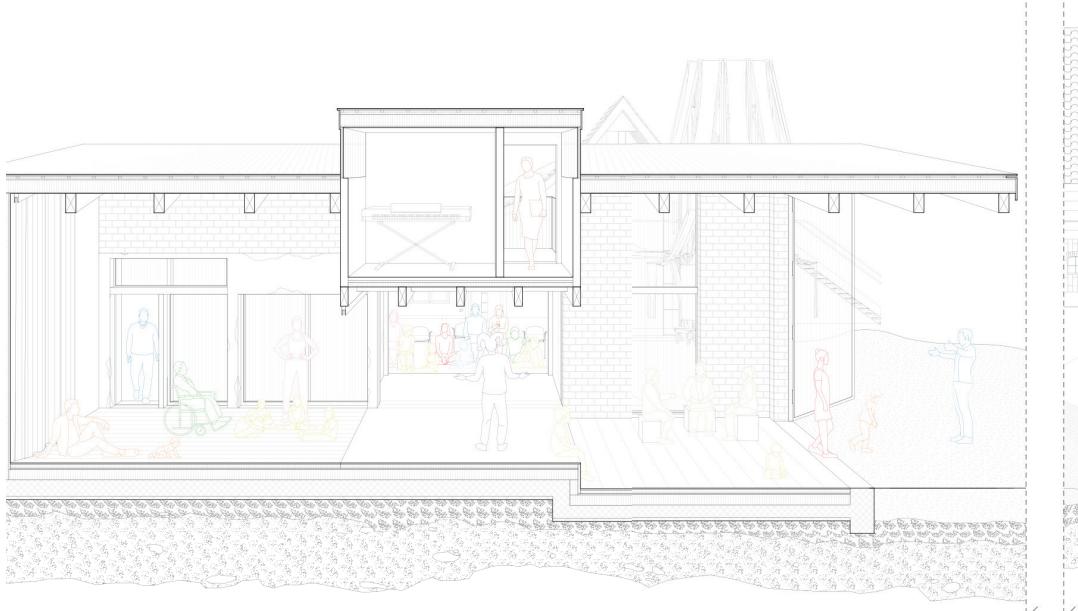
ALTE FEUERWEHR: OTELFINGEN CAMPUS



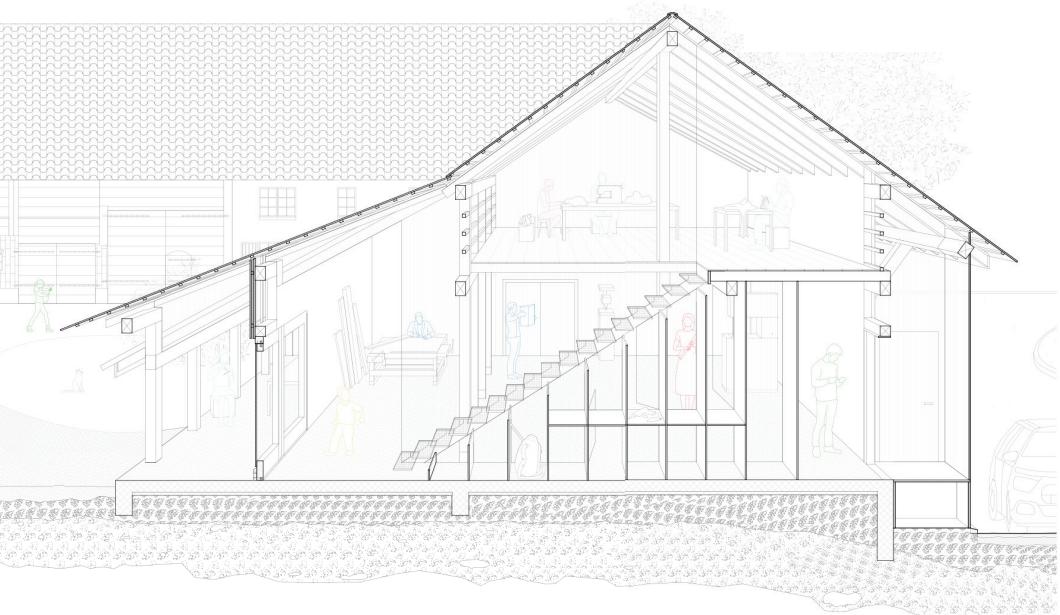
ALTE FEUERWEHR: OTELFINGEN CAMPUS



ALTE FEUERWEHR: OTELFINGEN CAMPUS



ALTE FEUERWEHR: OTELFINGEN CAMPUS



SPAR: TRANSIT & DWELL

Lea Jenzer, 1J. Master

Moira Martinez-Avial, 1J. Master

Lisa Suremann, 1J. Master

Unser architektonisches Projekt befindet sich in Otelfingen, angrenzend an eine belebte Strasse, die als Verbindung zwischen Baden und Zürich dient. Die Intervention konzentriert sich auf beide Seiten dieser Strasse und integriert bestehende Elemente, während der Raum in ein Zentrum für Gemeinschaft und Verkehrsintegration umgestaltet wird.

Das Gelände beherbergt derzeit einen SPAR-Supermarkt, mehrere Bürogebäude und eine überdachte Struktur auf der Nordseite der Strasse. Unser Entwurf zielt darauf ab, einen Verbindungspunkt für Fussgänger und Fahrzeuge zu schaffen, wobei der Schwerpunkt auf der Priorität der Fussgänger liegt. Um dies zu erreichen, wird der Verkehrsfluss durch strategische Änderungen des Gehwegbelags verlangsamt, die den Übergang von einer konventionellen Asphaltstrasse zu einem geteilteren und interaktiveren Raum signalisieren.

Dieser Bereich fungiert als Treffpunkt für sowohl Otelfinger Einwohner als auch Durchreisende. Es ist ein Ort, an dem verschiedene Altersgruppen zusammenkommen, insbesondere aufgrund der Rolle des Supermarkts als gemeinsames Gut. Um diese gemeinschaftliche Atmosphäre zu verstärken, entwerfen wir einen Raum, der im Laufe des Jahres verschiedene Veranstaltungen unterstützt.

Das Ankergebäude in unserem Entwurf bietet einen flexiblen Innenraum mit beweglichen Wänden, die die Schaffung von Räumen für unterschiedliche Aktivitäten ermöglichen. Dieser Raum erweitert sich nach aussen zu einem gepflasterten Platz, der von einer überdachten Fläche gedeckt wird und eine Innen-Aussen-Verbindung fördert. Das Dach ist so gestaltet, dass es sich öffnet, um natürliches Licht hereinzulassen, und einen zweiten Stock für zusätzliche Aktivitäten bietet. Zudem wird eine von der Strasse aus sichtbarer Apotheke in das Design integriert, um die Bedürfnisse der Gemeinschaft zu erfüllen.

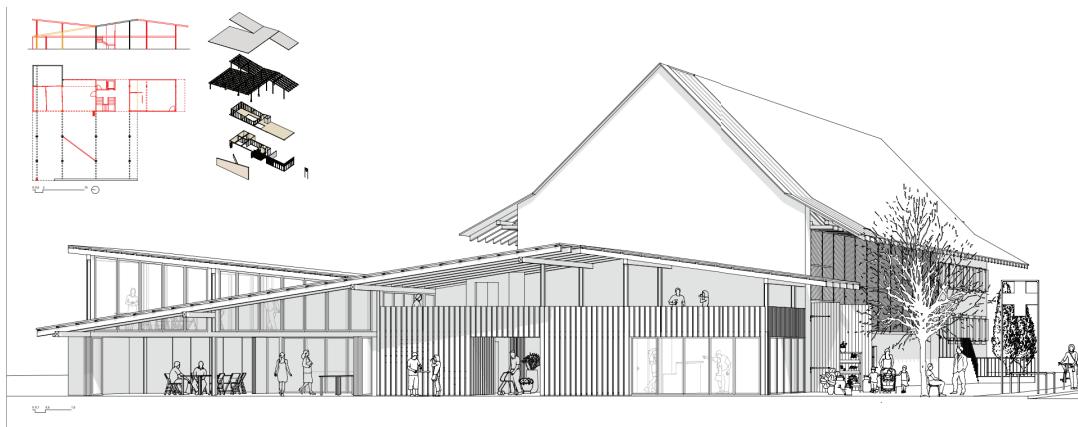
Unser Projekt stärkt auch die Beziehung zum SPAR-Supermarkt, indem ein neuer Eingang mit lokalen Produkten, einer Gemeinschaftsküche und einem Speisesaal eingeführt wird. Angrenzend an das Ankergebäude integriert sich ein Blumenladen nahtlos in den Entwurf, mit einem Weg, der die Strasse mit einem ruhigen Garten hinter dem Gebäude verbindet.

Diese vielschichtige Intervention definiert das Gelände als lebendigen, multifunktionalen Raum neu, der sowohl die Bedürfnisse der Fussgänger als auch der Autofahrer respektiert und gleichzeitig die Gemeinschaftsinteraktion und -aktivität fördert.

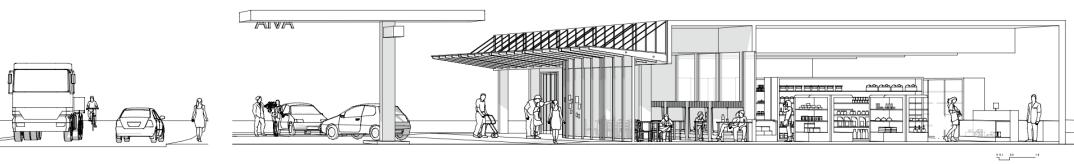
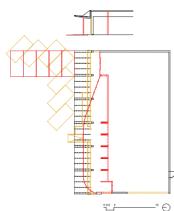
SPAR: TRANSIT & DWELL



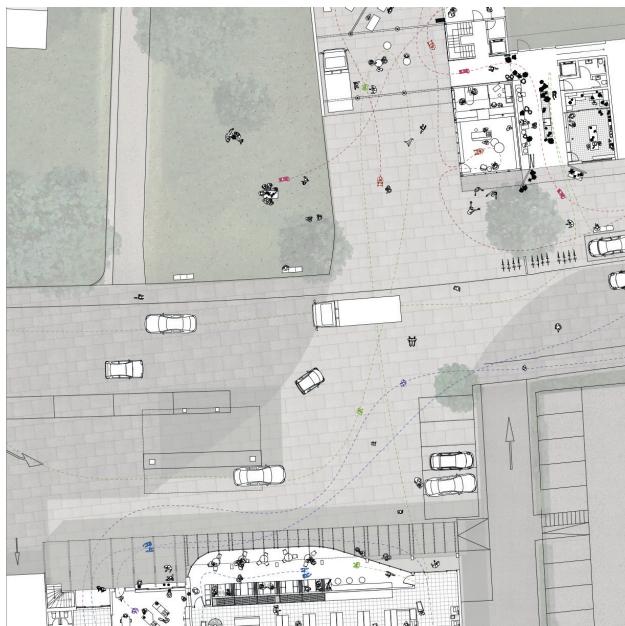
SPAR: TRANSIT & DWELL



SPAR: TRANSIT & DWELL



SPAR: TRANSIT & DWELL



SPAR: TRANSIT & DWELL



HÖFLI: CLAUSURA

Michael Schöni, 3 J. Bachelor
Cyrill Ender, 2 J. Master

Das Anchor Building ist für eigenständige ältere Bewohner konzipiert, die sowohl Privatsphäre als auch soziale Kontakte suchen. Jede Wohnung verfügt über private Räume sowie gemeinschaftlich genutzte Wohnbereiche und Küchen, um ein gemeinschaftliches Zusammenleben zu fördern. Der Anbau dient als Treffpunkt, an dem sich die Bewohner entspannen, aktiv werden und miteinander in Kontakt treten können.

Im Erdgeschoss befinden sich ein Laden und eine große Gemeinschaftsküche, in der ältere Bewohner gemeinsam mit Kindern aus der nahegelegenen Kita Mahlzeiten zubereiten – dies fördert den generationenübergreifenden Austausch und stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Die Kita ist so gestaltet, dass sie eine anregende und spannende Umgebung schafft, in der Kinder miteinander und mit Tieren interagieren können. Dazu gehört ein kleiner Bereich mit Tieren wie Ziegen, Hühnern oder Kaninchen, um Empathie und Verantwortungsgefühl bei den Kindern zu fördern. Der Innenraum der Kita bietet offene, flexible Bereiche, in denen Kinder spielerisch lernen können. Die Dachverlängerung schafft einen geschützten Außenbereich, der als Spielzone dient.

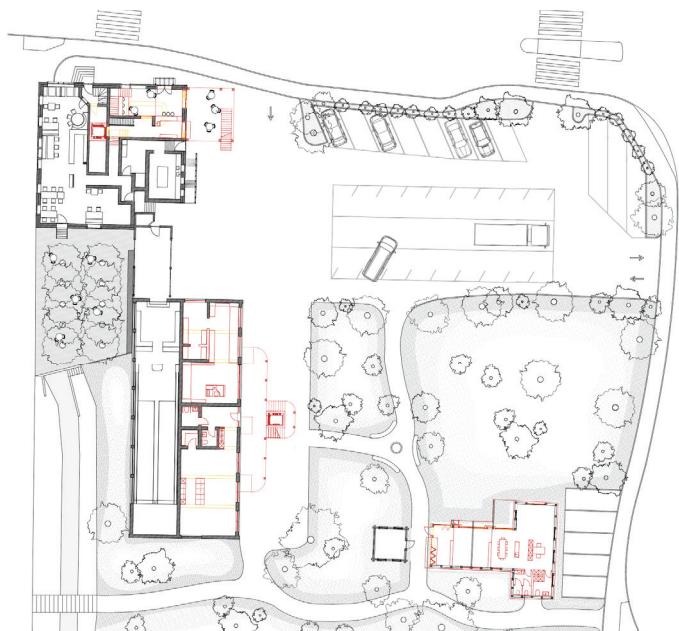
Der Gasthof Höfli ist eine beliebte Dorfbeiz, die seit jeher ein Treffpunkt für die Bewohner ist. Die Umnutzung zu einem Live-Musik-Lokal verleiht dem Ort eine neue, dynamische Funktion, ohne seine traditionelle Rolle als sozialer Raum zu verlieren. Durch die Transformation in einen Veranstaltungsort wird der Gasthof mehr als nur eine Beiz – er wird zu einem kulturellen Zentrum des Dorfes, das Livemusik, Gemeinschaftsanlässe und einen offenen Treffpunkt für alle Generationen bietet. Der Anbau schafft einen neuen Außenbereich mit viel Platz, wo Menschen im Freien zusammenkommen können.

Durch die gemeinsamen Räume im Anchor Building und in der Kita sowie durch die gemeinschaftlichen Aktivitäten im Gasthof Höfli entsteht ein stetiger generationenübergreifender Austausch. Ältere Bewohner kochen mit Kindern, während das Musiklokal Unterhaltung und einen sozialen Treffpunkt für die gesamte Dorfgemeinschaft bietet.

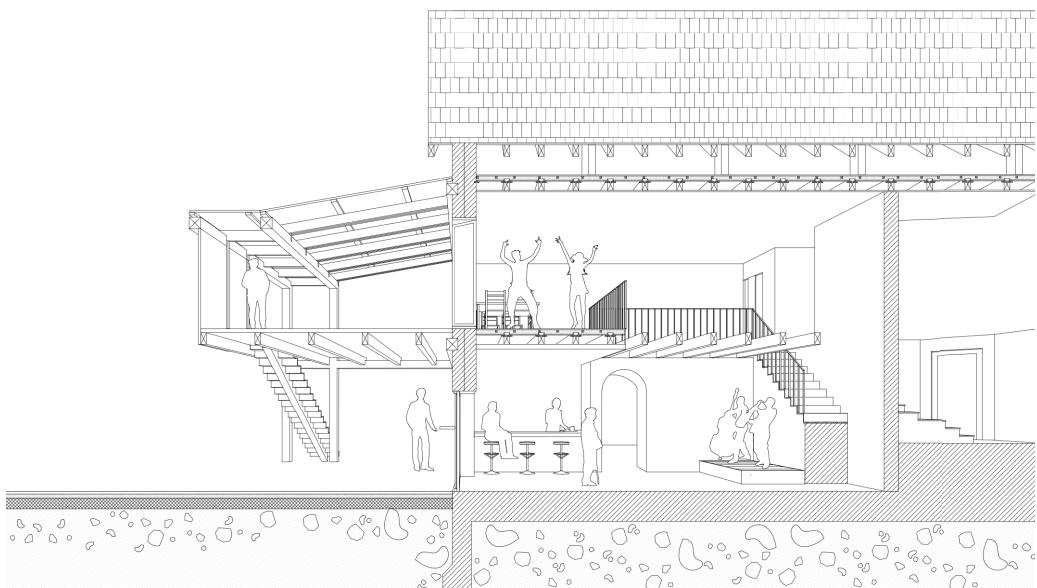
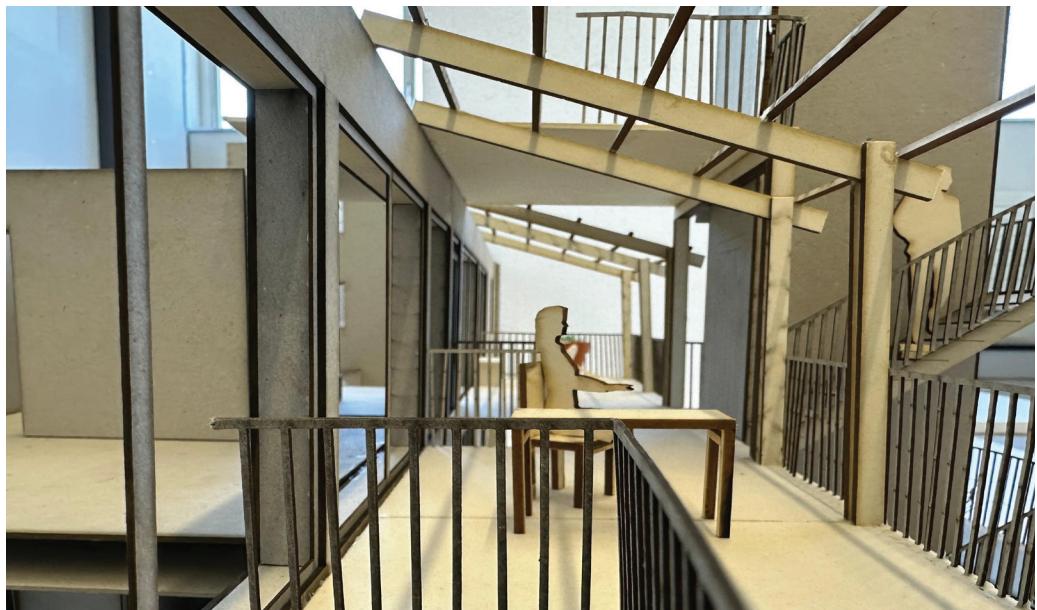
HÖFLI: CLAUSURA



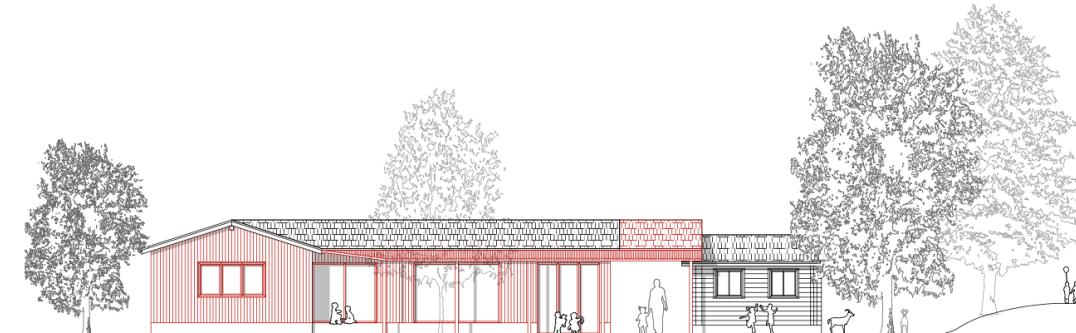
HÖFLI: CLAUSURA



HÖFLI: CLAUSURA



HÖFLI: CLAUSURA



HÖFLI: CLAUSURA

